

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Vespertglocke in Spanien

[urn:nbn:de:bsz:31-156991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-156991)



Die Wallfahrt nach Revelär.

I.

Am Fenster stand die Mutter,
Im Bette lag der Sohn.
„Willst du nicht aufsteh'n, Wilhelm,
Zu schau'n die Prozession?“ —

„Ich bin so krank, o Mutter,
Daß ich nicht hör' und seh';
Ich denk' an das todt' Gretchen,
Da thut das Herz mir weh.“ —

„Steh' auf, wir wollen nach Revelär,
Nimm Buch und Rosenkranz;
Die Mutter Gottes heilt dir
Dein krankes Herz ganz.“

Es flattern die Kirchenfahnen,
Es singt im Kirchenthor;
Das ist zu Cölln am Rheine,
Da geht die Prozession.

Die Mutter folgt der Menge,
Den Sohn, den führet sie,
Sie singen Beide im Chore:
Gelobt seist du, Marie!

II.

Die Mutter Gottes zu Revelär
Trägt heut' ihr bestes Kleid;
Heut' hat sie viel zu schaffen,
Es kommen viel kranke Leut'.

Die kranken Leute bringen
Ihr dar, als Opferspend',
Aus Wachs gebildete Glieder,
Viel wächserne Füß' und Händ'.

Und wer eine Wachsband opfert,
Dem heilt an der Hand die Wund';
Und wer einen Wachsfuß opfert,
Dem wird der Fuß gesund.

Nach Revelär ging Mancher auf Krücken,
Der jeho tanzt auf dem Seil',
Gar Mancher spielt jetzt die Pratsche,
Dem dort kein Finger war heil.

Die Mutter nahm ein Wachsstück,
Und bildete d'raus ein Herz.
„Bring' das der Mutter Gottes,
Dann heilt sie deinen Schmerz.“

Der Sohn nahm seufzend das Wachsberg,
Ging seufzend zum Heiligenbild;
Die Thräne quillt aus dem Auge,
Das Wort aus dem Herzen quillt:

„Du Hochgebenedeite,
Du reine Gottesmagd,
Du Königin des Himmels,
Dir sei mein Leid geklagt!“

„Ich wohnte mit meiner Mutter
Zu Cölln in der Stadt,
Der Stadt, die viele hundert
Kapellen und Kirchen hat.“

„Und neben uns wohnte Gretchen,
Doch die ist todt jetztund —
Marie, dir bring' ich ein Wachsberg,
Heil' du meine Herzenswund'.“

„Heil' du mein krankes Herz,
Ich will auch spät und früh'
Inbrünstiglich beten und singen:
Gelobt seist du, Marie!“

III.

Der kranke Sohn und die Mutter,
Die schliefen im Kämmerlein;
Da kam die Mutter Gottes
Ganz leise geschritten herein.

Sie beugte sich über den Kranken
Und legte ihre Hand
Ganz leise auf sein Herz,
Und lächelte mild und schwand.

Die Mutter schaut Alles im Traume,
Und hat noch mehr geschaut;
Sie erwachte aus dem Schlummer,
Die Hunde bellten so laut.

Da lag dahin gestreckt
Ihr Sohn, und der war todt;
Es spielt auf den bleichen Wangen
Das lichte Morgenroth.

Die Mutter faltet' die Hände,
Ihr war, sie wußte nicht wie;
Andächtig sang sie leise:
Gelobt seist du, Marie!

Die Besperglocke in Spanien.

Es gibt in Spanien keinen feierlicheren Augenblick, als wenn Abends die Besperglocke läutet. Wo man auch sei, wer es sei, Alles bleibt stehen und betet leise, die Männer mit entblößtem Haupte. Nach einigen Secunden bekreuzt man sich, bedeckt sich und wünscht sich gegenseitig eine gute Nacht, denn die Nacht hat nun begonnen, die schöne Nacht mit der erquicklichen Kühle und den Sternen am dunkeln Himmel, und mag Einer eines oder des andern Glaubens sein, ungerührt wird er bei dieser einfachen Feierlichkeit nicht bleiben; denn er wird durch sie daran erinnert, daß die zweite stille Hälfte der Tageszeit begonnen hat, und seiner Phantasie stellt sich nicht nur die andächtige Menge vor, in deren Mitte er jetzt ist, sondern er sieht auch im Geiste, wie ein ganzes Volk in demselben Augenblicke sein tausendfältiges lautes Treiben und Schaffen unter-

bricht, um sich im stillen Gebete zu vereinen und dann eine gute Nacht zu wünschen, das Beste, was der Mensch sich wünschen kann.

Fenelon.

Als Fenelon Almosenspfleger und Prediger bei König Ludwig XIV. von Frankreich war, fand dieser eines Sonntags die Hofkapelle ganz leer von Zuhörern. Befremdet fragte der König, was das zu bedeuten habe? — „Ich werde wohl ein wenig Schuld daran sein,“ sagte der Prälat, „denn ich habe ausgesprengt, Eure Majestät würden dieses Tages nicht in die Kirche kommen, damit Sie sehen möchten, welche von Ihren Hofleuten hierher kommen, Gott zu verehren, und welche bloß deshalb, um dem Könige zu schmeicheln.“